

Inhaltsverzeichnis

Teil 2 Einrichtungsspezifische Konzeption	1
1. Vorwort der Einrichtung	2
2. Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan	3
3. Situationsanalyse	4
4. Grundlagen der Arbeit in der katholischen KiTa St. Stephanus in Müden	6
4.1 Was uns leitet	6
4.2 Unser Bild vom Kind	6
4.3 Unser pädagogischer Ansatz und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	8
4.4 Unsere Einrichtung als Ort des gelebten Glaubens	12
4.4.1 Unser Wertebaum	13
4.4.2 Die vier Grundvollzüge kirchlichen Lebens	14
4.4.3 Interkulturalität und Interreligiosität	15
4.5 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft	16
4.6 Unsere Räumlichkeiten	18
4.7 Unser Tagesablauf	22
4.8 Angebote und Projekte	23
4.9 Alltagsintegrierte Sprachförderung	24
4.10 Übergänge	24
4.11 Kinderschutz in unserer KiTa	26
4.11.1 Risikoanalyse hinsichtlich der Prävention für Kinder zum Schutz vor Gewalt	26
4.11.2 Sexualpädagogisches Schutzkonzept	28
4.11.3 Kinderrechte und Beschwerdemangament	32
5. Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten	33
6. Zusammenarbeit im Team	36
7. Bedeutsame Kooperationspartner	39
8. Literaturverzeichnis	40
9. Impressum	41

1. Vorwort der Einrichtung

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere katholische Kindertagesstätte St. Stephanus in Müden interessieren.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen nicht nur einen umfangreichen Überblick über unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ihren Schwerpunkten und Zielsetzungen geben, sondern Ihnen zudem ermöglichen, bereits beim Lesen die besondere Atmosphäre unserer Kindertagesstätte zu spüren.

Unser selbst entwickelter Leitgedanke:

*„Hilf mir, es selbst zu tun und schenke mir Geduld und Vertrauen.
Denn dort wo ich mich Geborgen fühle,
kann ich selbstständig sein,
von Anderen lernen
und auf meine eigene Art & Weise wachsen.“*

prägt nicht nur unsere tägliche pädagogische Arbeit, sondern ist auch eine Herzensangelegenheit des gesamten pädagogischen Personals. Er bestimmt unser tägliches Handeln, den Umgang miteinander und die Haltung gegenüber den uns anvertrauten Kindern, Eltern und allen Menschen die unsere Einrichtung besuchen.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens zu bieten, damit sie sich in ihrer Individualität frei entfalten und ihre Lebenswelt neugierig erkunden können. Außerdem möchten wir ein Ort sein, an dem sich jeder wohl und willkommen fühlt.

Diese Konzeption ist mehr als beschriebenes Papier – Sie ist der Ausdruck des Lebens in unserer Kindertagesstätte. Und so wie das Leben, befindet sich auch die Arbeit in einer Kindertagesstätte im stetigen Wandel, welcher sich stets an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Daher stellt die vorliegende Konzeption kein starres Gebilde dar, sondern wird im kollektiven Dialog und in der Begegnung mit den Kindern und deren Eltern immer wieder überarbeitet, angepasst und weiterentwickelt.

Wir sind zuversichtlich Ihnen mit unserer Konzeption ein buntes Bild vom Leben in unserer Kindertagesstätte vermitteln zu können und wünschen Ihnen beim Lesen viel Freude und vielfältige Eindrücke.

Bei Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Das Team
der katholischen Kindertagesstätte St. Stephanus Müden

2. Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan

Das Strukturdatenblatt sowie der Maßnahmenplan sind diesem Konzept im Anhang beigelegt. Im Strukturdatenblatt finden sich die grundlegenden Angaben zur Einrichtung, wie Träger- und Leitungsstruktur, Platzangebot, Betreuungsformen, Öffnungszeiten sowie räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen.

Der beigelegte Maßnahmenplan bezieht sich insbesondere auf den Umgang mit Personalengpässen. Darin werden mögliche Strategien, wie etwa flexible Einsatzplanung oder Priorisierung pädagogischer Kernaufgaben, dargestellt. Ziel ist es, auch in Zeiten eingeschränkter personeller Ressourcen die Betreuung und pädagogische Arbeit in der KiTa bestmöglich sicherzustellen.

3. Situationsanalyse

Lage und soziales Umfeld

Unsere Einrichtung ist eine kleine Kindertagesstätte mit familiärer Atmosphäre und liegt im Ortskern der Gemeinde Müden an der Mosel. Als kleines Dorf im ländlichen Raum bietet Müden mit ca. 640 Einwohner*innen ein überschaubares und eng vernetztes Lebensumfeld.

Das Einzugsgebiet unserer KiTa erstreckt sich über Müden hinaus und umfasst die Nachbargemeinde Moselkern, sowie den Müdener Berg. Darüber hinaus nehmen wir auch vereinzelt Kinder aus anderen Ortsgemeinden in unserer Kindertagesstätte auf, sofern es die Platzkapazität ermöglicht.

Müden hat eine gute Verkehrsanbindung. Neben der Bahn gibt es eine direkte Busverbindung zwischen Müden und Moselkern, welche von den Familien zum Transport ihrer Kinder in die KiTa genutzt wird. Viele Familien haben zudem die Möglichkeit, ihre Kinder mit dem eigenen PKW in die KiTa zu bringen.

Die kurzen Wegstrecken und das sichere dörfliche Umfeld ermöglichen es den Kindern aus Müden zu Fuß oder mit Fahrzeugen, wie dem Fahrrad, dem Dreirad oder dem Roller zur KiTa zu kommen. Im letzten KiTa-Jahr nutzen auch einige ältere Kinder das Angebot, den Weg zwischen der KiTa und ihrem Zuhause alleine zurückzulegen. Dies fördert nicht nur das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sondern auch die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein.

Die Wohnsituation in Müden ist hauptsächlich durch Einfamilienhäuser geprägt. Ein Großteil der Familien ist stark in Müden verwurzelt und stammt selbst aus dem Ort. Dies führt dazu, dass viele Familien untereinander gut vernetzt und teilweise freundschaftlich verbunden sind. Zudem sind einige Großeltern regelmäßig in die Betreuung der Kinder eingebunden und leben in unmittelbarer Nähe.

Die Infrastrukturen in Müden und Moselkern sind jeweils auf die wesentlichen Bedarfe begrenzt und weisen keine Geschäfte des täglichen Bedarfs auf. Dennoch gibt es einige Freizeitangebote und Vereine die die ländlich-dörfliche Prägung unterstreichen, Vernetzung ermöglichen und beiden Gemeinden ihren familiären Charakter verleihen. (siehe 7. Bedeutsame Kooperationspartner)

Familienkonstellationen und Lebenssituationen

Unsere Kindertagesstätte wird von Kindern verschiedener Nationen besucht. Ca. 20% der Kinder haben einen Migrationshintergrund und bringen unterschiedliche kulturelle Hintergründe mit. Dies bereichert unsere Arbeit und ermöglicht interkulturelle Begegnungen.

Die Kinder leben nicht nur in unterschiedlichen Familienkonstellationen, sondern bringen auch ihre ganz individuellen Familiensituationen mit. Die meisten unserer Familien sind in traditionellen Kernfamilien organisiert und in einem Großteil der Familien sind beide Elternteile, Voll- oder Teilzeit, berufstätig. Die Mehrzahl arbeitet in der näheren Umgebung, sodass längere Pendelwege eher die Ausnahme darstellen. Viele Kinder werden am frühen Nachmittag abgeholt und verbringen den Nachmittag zu Hause oder bei Spielverabredungen mit Freunden.

Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen unsere Einrichtung. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und verschiedenen Fachinstitutionen streben wir die bestmöglichen Betreuungs- und Fördermöglichkeiten zum Wohle des Kindes an und ermöglichen Inklusion.

Ebenso begleiten und unterstützen wir regelmäßig Familien, die sich in schwierigen sozialen Lebenslagen befinden.

Glaube und Religion

Etwas mehr als die Hälfte unserer betreuten Kinder sind römisch-katholisch. Vereinzelt besuchen evangelische oder muslimische Kinder unsere Einrichtung und ein relativ großer Anteil der Kinder ist konfessionslos.

Auch wenn nicht alle Familien konfessionell gebunden sind, erfahren wir immer wieder eine offene und positive Grundhaltung gegenüber dem katholischen Glauben und den von uns gelebten Werten. Die Eltern zeigen sich offen gegenüber den religiösen Angeboten und nehmen diese gerne an.

Einbindung in die Pfarrgemeinde

Als katholische Kindertagesstätte gehören wir, seit der Auflösung der bisherigen Dekanate, dem pastoralen Raum Kaisersesch an. Dieser wurde zum 01. Januar 2023 gegründet und ermöglicht eine flexiblere, vernetzte und zukunftsorientierte kirchliche Zusammenarbeit. Wir nutzen den pastoralen Raum nicht nur als Kooperationsraum, sondern gleichzeitig auch als Möglichkeit der Vernetzung und des Austauschs.

Neben dieser Kooperation ist es uns wichtig, die Verbindung zur Pfarrgemeinde vor Ort aufrecht zu erhalten und weiterhin zu pflegen.

4. Grundlagen der Arbeit in der katholischen KiTa St. Stephanus in Müden

4.1 Was uns leitet

Unsere Arbeit ist geprägt durch das Leitbild der kath. KiTa gGmbH Trier. Das Leitbild unseres Trägers bildet die Grundlage für unser tägliches Handeln und gibt uns Orientierung in unserer pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus begleitet uns der von uns entwickelte, individuelle Leitgedanke unserer KiTa. Er ist das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und spiegelt nicht nur die Grundlagen unserer Arbeit, sondern auch unsere pädagogische Haltung wider. Er gibt uns Orientierung und leitet uns in unserem täglichen Tun.

„Hilf mir, es selbst zu tun

und

schenke mir Geduld und Vertrauen.

Denn dort wo ich mich Geborgen fühle,

kann ich selbstständig sein,

von Anderen lernen

und

auf meine eigene Art & Weise wachsen.“

4.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein von Anfang an vollwertiger Mensch, der von Gott als einzigartiges Individuum geschaffen wurde. Die individuellen Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Wünsche, die es mitbringt, prägen seinen individuellen Charakter.

Wir verstehen Kinder als aktive Akteure und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind offen, neugierig und begeisterungsfähig und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Ihre Fragen bilden dabei die Grundlage für selbstinitiierte Lern- und Entwicklungsprozesse. Demnach entwickelt sich jedes Kind in seinem ganz individuellen Rhythmus.

Neben einem intrinsischen Bedürfnis nach Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit streben Kinder nach Weiterentwicklung. Dabei möchten sie die Welt, die sie umgibt, von Anfang an partizipativ mitgestalten und einen Platz in der Gemeinschaft finden.

Kinder sind soziale Wesen und haben von Geburt an das Interesse an sozialer Interaktion. Sie benötigen Geborgenheit, Liebe, Zuwendung und Zutrauen, um Urvertrauen zu entwickeln und verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen aufbauen zu können. Außerdem möchten sich Kinder sicher und vorbehaltlos angenommen, wertgeschätzt und respektiert fühlen. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl sowie das Selbstbewusstsein und bildet eine wichtige Grundvoraussetzung für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Wiederkehrende Rituale und Rhythmen, sowie klare Regeln und Grenzen geben Kindern eine verlässliche Struktur und schaffen Sicherheit und Stabilität.

Kinder sind kontaktfreudig und bilden sich durch die aktive, ko-konstruktive Auseinandersetzung mit anderen weiter. In altersheterogenen Bezügen lernen Kinder nicht nur voneinander und profitieren von den unterschiedlichen Erfahrungen, sondern haben auch die Möglichkeit, Vorbilder zu finden und selbst als Vorbild zu agieren. Dies fördert sowohl ihre soziale und persönliche Entwicklung, als auch ihre verbalen und nonverbalen Fähigkeiten.

Neben den sozialen Kontakten benötigen Kinder vor allem Zeit und Raum, um selbsttätig zu werden, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und dabei mit anderen Menschen in Kontakt treten zu können. Vorbereitete Räume, ansprechende Materialien und anregende Impulse, die zu einem selbstgewählten Spiel und zum Forschen und Experimentieren einladen, haben daher einen großen Stellenwert. So können Kinder ihre individuellen Interessen und Talente entdecken und dabei ihre Persönlichkeit frei entfalten.

Jedes Kind hat von Beginn an Rechte. Die Rechte von Kindern sind darauf ausgerichtet, ihre Würde, ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung zu schützen und zu fördern. Es liegt auch in unserer Verantwortung diese Rechte zu achten und zu gewährleisten, damit jedes Kind die Chance hat sein volles Potential zu entfalten.

Unsere Kinder haben ein Recht auf



Quelle: Eigene Darstellung - Janina Esch

4.3 Unser pädagogischer Ansatz und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit



Quelle: Eigene Darstellung - Janina Esch

Rechtliche Grundlagen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1, SGB VIII 2026)

Unser pädagogischer Auftrag von Erziehung, Bildung und Betreuung ist in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verankert.

Neben dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und dem KiTa-Zukunftsgesetz für Rheinland-Pfalz (KiTaG), welche den gesetzlichen Förderauftrag festlegen, orientieren wir uns bei der Gestaltung der Bildungsprozesse in unserem pädagogischen Alltag vor allem an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz (BEE) und der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK).

Theoretische Grundlagen

Grundlage unseres pädagogischen Ansatzes ist das Konzept der offenen Arbeit, welches verschiedene pädagogische und psychologische Theorien vereint. Sie alle teilen die Grundannahme, dass das Kind von Geburt an, ein kompetenter, aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklung ist.

Die Wurzeln dieser Überzeugung liegen in der Reformpädagogik. Maria Montessori hat diese mit ihrem Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ besonders geprägt.

Ergänzt wurde dieser Ansatz durch die humanistische Psychologie nach Carl Rogers, die das Vertrauen in die natürliche Entwicklung des Kindes und dessen Streben nach Selbstverwirklichung betont. (vgl. Simon Wieking o.J.)

Die Selbstbildungstheorie ergänzt diese Perspektive mit der Annahme, dass Kinder sich aktiv und selbstständig bilden, wenn man ihnen anregende Umgebungen und Freiräume bietet. (vgl. Martin R. Textor 2021)

Weitere theoretische Säulen unserer pädagogischen Arbeit bilden die Perspektiven von Jean Piaget und Lew Wygotski, nach denen Kinder ihr Wissen aktiv durch eigene Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt konstruieren. (vgl. Martin R. Textor 2022) Diese Annahme unterstreicht die Bedeutung selbstbestimmter Lernprozesse, bei denen Kinder in ihrem eigenen Tempo lernen und sich nach ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen entwickeln können.

Besonders Wygotskis Konzept der „Zone der nächsten Entwicklung“ – wonach Kinder in und durch die Interaktion mit kompetenteren Peers und Erwachsenen lernen – findet in unserem altersgemischten Setting eine optimale Umsetzung. (vgl. Martin R. Textor 2021)

Der in den 1970er Jahren in Deutschland entwickelte Situationsansatz bildet die direkte Grundlage für viele offene Konzepte. Er orientiert sich an der konkreten Lebenswelt der Kinder, betont Partizipation und greift kindorientierte Alltagsthemen auf, anstatt vorgegebene, kurzfristige Projektstrukturen zu verfolgen. (vgl. Armin K. Krenz 2021)

Im Folgenden beschreiben wir nun die zentralen Schwerpunkte unseres pädagogischen Konzeptes:

Funktionsräume, die zum Spielen einladen

Kennzeichnend für das offene Konzept sind unsere fünf, thematisch gegliederten, Funktionsräume. Diese sind mit vielfältigem, anregendem und altersgerechtem Spiel- und Lernmaterial ausgestattet, welches den unterschiedlichen Bildungsinteressen und Entwicklungsständen der Kinder gerecht wird. (siehe 4.6 Unsere Räumlichkeiten)

Die Räume sowie die Flure laden die Kinder dazu ein, sich frei und selbstbestimmt im Haus zu bewegen, ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen und ihre Persönlichkeit frei zu entfalten.

In den jeweiligen Räumen betreut, begleitet und fördert eine pädagogische Fachkraft das Spiel der Kinder. Sie ist dabei nicht nur liebevolle Ansprechpartner*in und Spielbegleiter*in, sondern unterstützt und fördert durch gezielte Beobachtungen, Impulse und Lernangebote die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. (siehe 4.5 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft)

Selbstbestimmte Spiel- und Bildungszeit

In Verbindung mit dem offenen Raumkonzept nimmt auch die freie Spiel- und Bildungszeit eine zentrale Rolle ein und bildet das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit. Im selbstgewählten Spiel entwickeln die Kinder, in ihrem individuellen Tempo, kontinuierlich ihre kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Kompetenzen weiter. Dabei folgen sie ihrer kindlichen Neugierde und entwickeln eigene Ideen und Projekte. Sie entscheiden selbstständig, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Diese Wahlfreiheit stärkt nicht nur die Autonomie und Kreativität, sondern ermöglicht den Kindern auch eine intrinsische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Damit sich Kinder auf ein intensives Spiel einlassen können, benötigen sie sowohl Flexibilität als auch verlässliche Strukturen die ihnen Sicherheit und Orientierung geben.

Eine flexible Tagesgestaltung ermöglicht es uns, auf die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen zu können. Gleichzeitig schaffen wiederkehrende Abläufe und Rituale, sowie gemeinsam vereinbarte Regeln einen verlässlichen Rahmen in dem sich die Kinder geborgen fühlen und frei entfalten können. (siehe 4.7 Unser Tagesablauf)

Da in der freien Spiel- und Bildungszeit hochkomplexe Bildungsprozesse entstehen, indem Kinder aktiv ihre Umwelt erforschen, Hypothesen bilden, diese überprüfen und dadurch nachhaltige Lernprozesse initiieren, nimmt sie in unseren Alltag den größten Teil des Tages ein.

Selbstinitiierte Lernprozesse und ko-konstruktive Bildung

Wir verstehen Lernen als aktiven, konstruktiven Prozess, indem Kinder ihr Wissen und ihre Kompetenzen durch eigene Erfahrungen und in sozialer Interaktion aufbauen. Dabei folgen wir dem ko-konstruktiven Bildungsverständnis, nach dem Lernen nicht als Übertragung von Wissen, sondern als gemeinsamer Konstruktionsprozess zwischen Kind, anderen Kindern und Erwachsenen verstanden wird.

In unserem offenen Konzept entstehen täglich unzählige Situationen, in denen Kinder selbstinitiiert Fragen stellen, Probleme lösen und neue Erkenntnisse gewinnen. Diese authentischen Lernsituationen sind besonders nachhaltig, da sie aus der intrinsischen Motivation der Kinder heraus entstehen und an ihre unmittelbaren Erfahrungen anknüpfen. Durch die Vielfalt der Räume, Materialien und Interaktionspartner entstehen kontinuierlich neue Lernanlässe, die die natürliche Neugier und Experimentierfreude der Kinder unterstützen.

Soziales Miteinander im altersgemischten Setting

Das altersgemischte Setting ist ein besonderes Merkmal unserer Einrichtung, bei dem bereits die Zweijährigen in das offene Konzept integriert werden. Diese frühe Integration bietet sowohl für die jüngeren als auch für die älteren Kinder bedeutsame Entwicklungschancen und schafft eine natürliche Lerngemeinschaft, in der Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsständen, Bedürfnissen und Fähigkeiten täglich miteinander interagieren.

Das soziale Miteinander und das Leben in der Gemeinschaft haben in unserer KiTa einen zentralen Stellenwert. Unabhängig von individuellen Voraussetzungen erleben sich alle Kinder als gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft. Sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Dabei profitieren die jüngeren Kinder durch Beobachtung und Nachahmung von den Kompetenzen der Älteren. Gleichzeitig entwickeln die älteren Kinder durch die Interaktion mit Jüngeren wichtige soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein.

Zudem unterstützt das altersgemischte und offene Arbeiten eine inklusive Haltung, in der Vielfalt als Bereicherung verstanden wird. Diese Struktur entspricht der Realität familiärer und gesellschaftlicher Zusammenhänge und bereitet die Kinder darauf vor, respektvoll und wertschätzend in einer heterogenen Gesellschaft zu leben.

Partizipation als Grundrecht

Jedes Kind hat das Recht, sich seine eigene Meinung zu bilden und diese in allen es betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern.

Wir verstehen Kinder als aktive Gestalter ihres Alltags und beziehen sie selbstverständlich in Entscheidungsprozesse mit ein. Dabei berücksichtigen wir stets das individuelle Alter sowie

den Entwicklungsstand und ermöglichen unterschiedliche Formen der Beteiligung. Dadurch erleben die Kinder demokratische Lernprozesse und lernen ihre eigenen Interessen und Wünsche in die Gemeinschaft einzubringen. Sie erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und sie selbst etwas bewirken können. Dies stärkt ihre Selbstwirksamkeit und fördert die Entwicklung zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten.

In unserem pädagogischen Alltag ergeben sich täglich vielfältige Situationen in denen die Kinder sowohl spontan, als auch geplant beteiligt werden.

- Freie Spiel- und Bildungszeit im offenen Konzept
- Frühstück und Mittagessen
- Ruhe- / Angebotszeit nach dem Mittagessen
- Wickelsituation
- Gestaltung von Festen und Feiern
- Stimme im KiTa-Beirat
- Jährliche Zufriedenheitsumfrage für Kinder
- Beschwerdeverfahren für Kinder
- Beteiligung an Entwicklungsgesprächen
- Situationsorientierte Befragungen und Abstimmungen im Alltag

Um den Kindern die demokratischen Prozesse zu verdeutlichen nutzen wir unterschiedliche, situationsorientierte Methoden und Instrumente wie z.B. Gesprächsrunden, Befragungen, Interviews, Handheben, Klammern, Farbpunkte, Klötze, Pins etc.

Entwicklung der Selbstständigkeit

„Alleine!“ – Dieses Wort hören wir in unserem Alltag besonders häufig von den jüngsten Kindern. Sobald sie in der KiTa sind entwickeln sie früh den Wunsch, Dinge eigenständig zu bewältigen und wachsen dabei über sich hinaus.

Wir sehen es als unseren Auftrag, die Kinder auf diesem Weg zu begleiten und ihre Selbstständigkeit gezielt zu fördern. Selbstständigkeit verstehen wir dabei nicht als isolierte Fähigkeit, sondern als komplexes Zusammenspiel aus Selbstvertrauen, Problemlösungskompetenz, Entscheidungsfähigkeit und der Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln.

Im offenen Konzept erhalten die Kinder täglich vielfältige Gelegenheiten ihre Selbstständigkeit zu erproben und zu erweitern. Sie treffen Entscheidungen, erleben Konsequenzen, erfahren sich als selbstwirksam und lernen sich selbst und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Gleichzeitig lernen sie, ihre Bedürfnisse zu erkennen, zu artikulieren und eigenverantwortlich zu befriedigen.

Indem wir den Kindern Raum und Zeit geben, Dinge selbst auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu sammeln, stärken wir ihr Selbstvertrauen und bereiten sie auf ein eigenverantwortliches Leben vor. Wir trauen Kindern Dinge zu und ermutigen sie, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Dadurch lernen sie bei uns Herausforderungen anzunehmen, Lösungen zu finden und stolz auf ihre Erfolge zu sein.

4.4 Unsere Einrichtung als Ort des gelebten Glaubens

Als katholische Kindertagesstätte verstehen wir uns als Ort, an dem christliche Werte nicht nur vermittelt, sondern im Alltag gelebt werden. Unser tägliches Handeln und der Umgang miteinander orientieren sich am christlichen Menschenbild und resultieren aus unserer christlichen Grundhaltung.

Jeder Mensch wurde als einzigartiges Wesen, mit einer unantastbaren Würde, von Gott geschaffen. In unserer Kindertagesstätte begegnen wir jedem Kind und jedem Menschen – unabhängig seiner Lebensgeschichte, seiner Herkunft oder seiner Religion mit Respekt und Würde und nehmen jeden so an, wie er ist. Diese Gleichwertigkeit ist für uns nicht nur ein theologischer Grundsatz, sondern gelebte Haltung im Alltag.

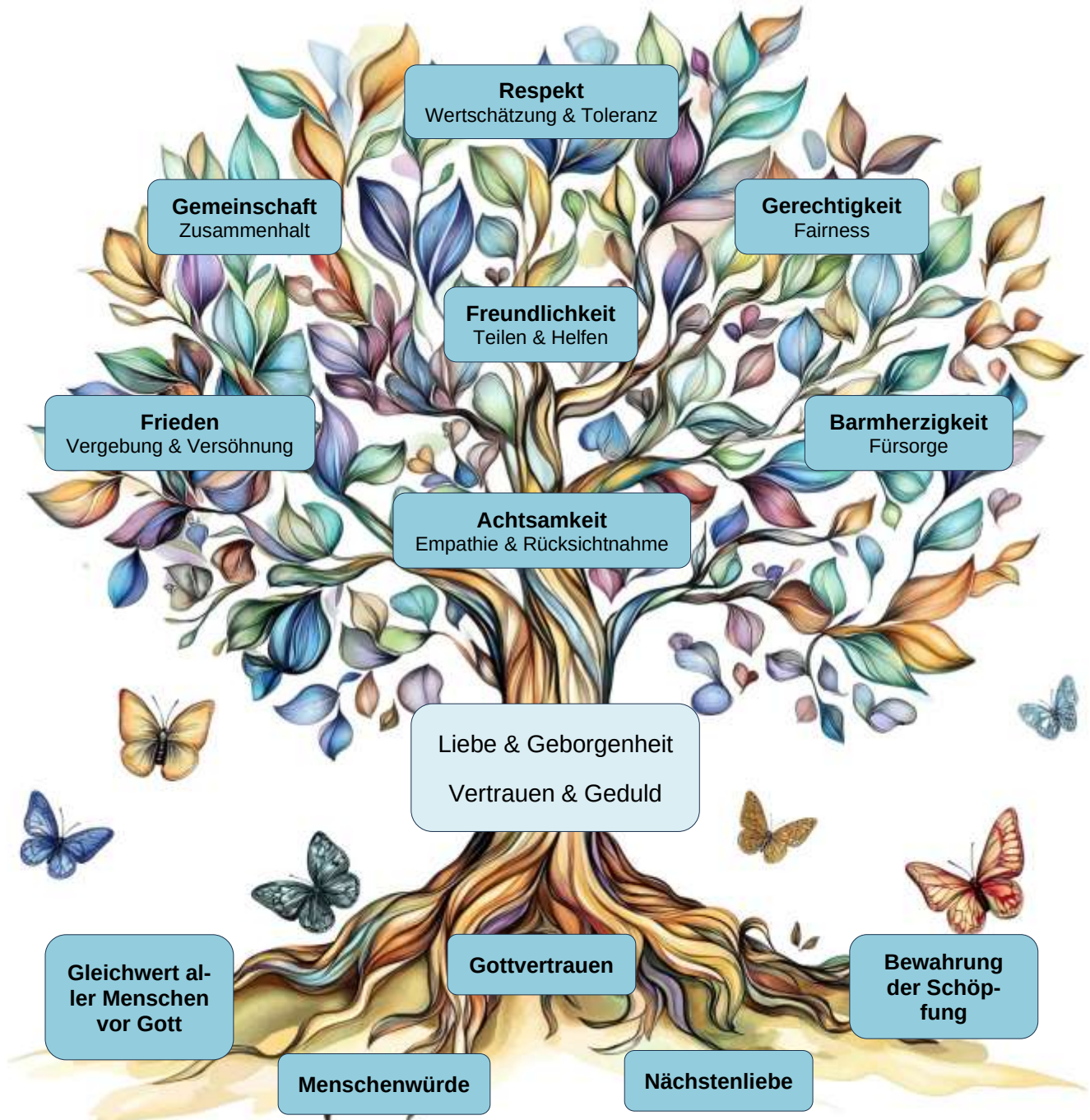
Als Teil der Schöpfung Gottes tragen wir Verantwortung – für uns selbst, für unsere Mitmenschen und für unsere Erde. Unser Auftrag besteht darin, den Kindern diese Verantwortung behutsam bewusst zu machen und ihnen im täglichen Tun zu zeigen, wie Dankbarkeit und Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung gelebt werden können. Im Staunen über die Natur, im sorgsam Umgang mit Tieren, Pflanzen und Ressourcen erfahren die Kinder, dass die Welt ein Geschenk ist, mit dem wir verantwortungsvoll umgehen wollen.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ (Genesis 2,18)

Wir sind geschaffen für Beziehung, Familie und Gemeinschaft. Auch unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder Gemeinschaft erleben und Nächstenliebe spüren können. Sie erfahren täglich was es bedeutet in einer Gemeinschaft zu leben und lernen dabei füreinander da zu sein, aufeinander zu achten und einander zu helfen.

4.4.1 Unser Wertebaum

Wir, als pädagogische Fachkräfte, sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Jede Begegnung, jedes Gespräch und all unser Tun im Alltag ist geprägt durch unser christliches Menschenbild und die damit verbundenen christlichen Werte.



Quelle: Eigene Darstellung - Janina Esch

In den Wurzeln unseres Wertebaums befinden sich die grundlegenden christlichen Werte. Gemeinsam mit dem Stamm – der Liebe & Geborgenheit und dem Vertrauen & der Geduld – ergibt sich daraus die Grundlage für alle weiteren, gelebten Werte in unserer KiTa.

Wir sind Vorbild für die Kinder und leben ihnen durch unser eigenes Handeln vor, in Würde, Respekt, Dankbarkeit und Nächstenliebe in einer Gemeinschaft zusammen zu leben.

4.4.2 Die vier Grundvollzüge kirchlichen Lebens

Die vier Grundvollzüge – Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft – prägen unsere pädagogische Arbeit und sind für die Kinder im Alltag auf zwei unterschiedliche Weisen erfahrbar.

Religiöse Begleitung...

- ...findet implizit (von innen heraus) statt.
- ...bedeutet, dass unser Handeln, unsere Interaktionen und unsere Gespräche durch das christliche Menschenbild und christliche Werte geprägt sind.
- ...geschieht indirekt durch unsere Haltung und unser Handeln im Alltag.
- ...ermöglicht die Begegnung mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild.

Religionspädagogische Arbeit...

- ...findet explizit (von außen) statt.
- ...bedeutet die konkrete Auseinandersetzung mit religiösen Themen und Inhalten.
- ...findet in Form von vorbereiteten Angeboten, Projekten oder religiösen Aktivitäten/Festen statt.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, wie religiöse Begleitung und religionspädagogische Arbeit in unserer Einrichtung konkret gelebt und wie die vier Grundvollzüge umgesetzt werden:

Verkündigung

Unsere Haltung und unser Handeln ist geprägt durch christliche Werte und das christliche Gottes- und Menschenbild. Wir sprechen über unseren Glauben und machen die Bibel für Kinder erlebbar. Unser eigenes Verhalten und unsere Vorbildfunktion sind hier von großer Bedeutung.

Konkret erfahrbar in unserer KiTa:

Willkommens- und Verabschiedungskultur, Vermittlung von biblischen Erzählungen und Bezug zum eigenen Leben (z.B. durch Bücher, Kamishibai, biblische Erzählfiguren, Rollenspiele), Gespräche über religiöse Themen und das Aufgreifen der Fragen von Kindern sowie Eltern (z.B. zu den Themen: Schöpfung, Tod und Trauer, Streit), Zeit und Raum zum philosophieren...

Liturgie

Liturgie ist eine bewusste Unterbrechung vom Alltag, in der wir gemeinsam mit den Kindern Feiern, Danke-Sagen, Beten, Singen und Über-Uns-Hinaus schauen.

Konkret erfahrbar in unserer KiTa:

Kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis (z.B. St. Martin, Adventszeit, Fastenzeit), Feiern von Gottesdiensten (z.B. Erntedank, Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder), Einladung zum gemeinsamen Beten (z.B. vor dem Essen, bei Geburtstagen), Singen religiöser Lieder...

Diakonie

Unter Diakonie verstehen wir den Dienst am Menschen und den Einsatz für all das, was Leben gerechter und lebenswerter macht – für jeden einzelnen von uns und für uns als Gemeinschaft. Wir leben eine wertschätzende und offene Grundhaltung und hören zu, wenn Kinder und Eltern von sich erzählen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen wir die Familien in ihren Lebenssituationen, nehmen Anteil und erarbeiten gemeinsam Lösungswege.

Konkret erfahrbar in unserer KiTa:

Elterngespräche, Elternausschuss, Auseinandersetzung mit den Kinderrechten, Zusammenarbeit mit Fachinstitutionen und Behörden...

Gemeinschaft

„Wo zwei, oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen.“ (Mt. 18,20) Als Gemeinschaft verstehen wir nicht nur das Zusammensein der Kinder in der KiTa, sondern auch das Zusammenkommen anderer Gemeinschaften und Gremien innerhalb unseres KiTa-Kontextes. Denn Gemeinschaft entsteht immer dort, wo Menschen zusammenkommen und sich als WIR erleben.

Konkret erfahrbar in unserer KiTa:

Morgenkreise, Geburtstagsfeiern, interne und externe Feste und Feiern, Familienwandertage, Elternausschuss, KiTa-Beirat, Förderverein...

4.4.3 Interkulturalität und Interreligiosität

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung – ein Ort, an dem Kinder und Familien unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammenkommen. Diese Vielfalt erleben wir als wertvolle Bereicherung unserer Gemeinschaft und begegnen jeder Kultur und Religion mit Wertschätzung, Offenheit und echtem Interesse.

Gemeinsam mit den Kindern und Eltern entdecken wir neugierig unterschiedliche Traditionen, Feste, Bräuche, finden Gemeinsamkeiten und respektieren Unterschiede. Wir bieten den Kindern in unserer Kindertagesstätte verschiedene Materialien zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Religionen und Kulturen an. In Gesprächen mit Eltern und Kindern werden Unsicherheiten besprochen und individuelle Absprachen getroffen (z.B. Besonderheiten beim Essen, Umgang mit religiösen Festen, Gottesdienstbesuchen, Kirchgängen, Beten...).

Wir zeigen Interesse an den Lebenswelten der Kinder und Familien. Wir hören zu, fragen nach, greifen auf und wollen verstehen. Wir geben allen Kindern die Möglichkeit die Vielfalt unserer KiTa kennenzulernen, anderen Menschen unvoreingenommen zu begegnen und Unterschiede als etwas Wertvolles wahrzunehmen. So können die Kinder zu weltoffenen und respektvollen Persönlichkeiten heranwachsen.

4.5 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Beziehung als Fundament

Wir sind überzeugt davon, dass die Qualität der Beziehung zwischen uns und den Kindern das Fundament aller Entwicklungs- und Bildungsprozesse darstellt.

Durch eine individuelle, auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes abgestimmte Eingewöhnung möchten wir von Beginn an ermöglichen, dass sich jedes Kind bei uns wohlfühlt, Vertrauen aufbauen und neue bindungsähnliche Beziehungen entwickeln kann.

Unser Ziel ist, dass sich jedes Kind bei uns sicher und geborgen fühlt. Wir möchten, dass die Kinder die KiTa als einen Ort erleben, der für sie geschaffen wurde – als einen Platz, an dem sie mit all Ihren Gefühlen, Bedürfnissen und ihrer ganz eigenen Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt werden. Ein besonderes Anliegen unsererseits ist es daher, eine warme, familiäre Atmosphäre zu schaffen, in der echtes Wohlbefinden und ein Gefühl von „Zuhause“ entstehen kann.

Durch die kontinuierliche, aufmerksame Zuwendung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsthemen jedes Kindes, wird die in der Eingewöhnung entstandene Beziehung gepflegt und weiterentwickelt. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Respekt vor ihrer Persönlichkeit und ihren Entscheidungen. Dabei nehmen wir immer wieder ihre Perspektiven ein, hören aufmerksam zu und zeigen echtes Interesse an ihren Gedanken und Gefühlen. Die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedürfnisse aller Altersgruppen halten wir dabei stets im Blick und reagieren entsprechend feinfühlig.

Durch unser Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder ermutigen wir sie eigenständig zu handeln. Dadurch können sie eigene Erfahrungen machen und daran wachsen.

In unserem offenen Setting, haben die Kinder die Möglichkeit zwischen unterschiedlichen pädagogischen Fachkräften zu wählen. So entscheiden sie selbstständig, zu wem sie eine besonders tragfähige Beziehung aufbauen möchten.

Unser Verständnis als Lernbegleiter

Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns in der offenen Arbeit nicht als Wissensvermittler, sondern als Lernbegleiter und Ko-Konstrukteure von Bildungsprozessen.

Obwohl das selbstbestimmte Freispiel im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, sind wir keineswegs passiv. Unsere Rolle ist es, als aufmerksame Beobachter, einfühlsame Begleiter und kompetente Impulsgeber die selbstinitiierten Lernprozesse der Kinder zu erkennen, zu unterstützen und zu erweitern. Diese Impulse entwickeln wir aus der aufmerksamen Beobachtung und setzen sie so, dass sie die Eigenaktivität der Kinder fördern, anstatt sie zu unterbrechen. Unsere Kunst liegt darin, den richtigen Moment zu erkennen und den passenden Impuls zu geben – sei es durch eine interessante Frage, ein zusätzliches Material, eine Anregung für ein Experiment oder die Verbindung verschiedener Spielthemen.

In Projekten, die sich aus den Interessen der Kinder entwickeln, begleiten wir als kompetente Partner*innen, die gemeinsam mit den Kindern forschen, entdecken und lernen. Wir bringen unsere fachlichen Kenntnisse ein, ohne die Führung zu übernehmen, und unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Fragen zu formulieren und Lösungswege zu finden.

Diese Rolle erfordert von uns ein hohes Maß an Professionalität, da wir immer wieder situativ entscheiden müssen, wann wir uns zurückziehen, wann wir unterstützend eingreifen und wann wir neue Impulse setzen, um den individuellen Entwicklungsprozess optimal zu unterstützen.

Unser Blick für jedes Kind

Die systematische Beobachtung der Kinder ist für uns eine zentrale Aufgabe in der offenen Arbeit. Da Bildungsprozesse oft spontan und unvorhersehbar entstehen, sind wir besonders aufmerksam, um diese wertvollen Lernmomente zu erkennen, zu verstehen und zu dokumentieren. Dabei nehmen wir das Kind nicht nur als einzelnes Individuum wahr, sondern auch in unterschiedlichen Bezügen zu anderen Kindern oder Erwachsenen.

Durch unsere professionelle Beobachtung erkennen wir die individuellen Entwicklungsstände, die bevorzugten Lernwege und die aktuellen Themen und Interessen der Kinder. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage unserer pädagogischen Impulse und ermöglichen es uns, das Raumangebot und die Materialausstattung kontinuierlich an die Entwicklungsstände und die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Unsere Beobachtungsmethoden

- Spontane Beobachtungen
- Gezielte Beobachtungen
- Kind-der-Woche

Da Beobachtungen immer subjektiv und von der eigenen Wahrnehmung geprägt sind, ist der kollegiale Austausch darüber unerlässlich. Durch das gemeinsame Reflektieren in Gesprächen und Teamsitzungen erweitern wir unsere Perspektiven, gleichen Wahrnehmungen ab und entwickeln dadurch ein möglichst differenziertes Bild von jedem Kind.

Begleitet wird die Beobachtung durch die kontinuierliche Dokumentation. Um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes festzuhalten und individuelle Entwicklungsschritte zu dokumentieren, nutzen wir verschiedene Formen der Dokumentation.

Unsere Formen der Dokumentation

- Freie Beobachtungsnotizen
- Beobachtungsordner mit Kompetenzdokumentation in jedem Funktionsraum
- Individueller Portfolioordner für jedes Kind
- Beobachtungsbogen zur Eingewöhnung
- Jährliche, schriftliche Entwicklungsdokumentation für das Entwicklungsgespräch inkl. Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner

Wir gestalten Räume zum Leben und Lernen

Als pädagogische Fachkräfte sorgen wir dafür, dass unsere fünf Funktionsräume so gestaltet sind, dass sie zum selbstständigen Handeln einladen und vielfältige Bildungserfahrungen ermöglichen. Wir achten darauf, dass Materialien nicht nur ansprechend präsentiert, sondern auch entwicklungsangemessen, herausfordernd und variabel einsetzbar sind. Kontinuierlich beobachten wir, wie die Kinder die Räume und Materialien nutzen, und passen das Angebot entsprechend an. Wir ergänzen Materialien, die aktuelle Interessen der Kinder aufgreifen, schaffen neue Kombinationsmöglichkeiten und sorgen für eine ausgewogene Balance zwischen vertrauten und neuen Herausforderungen. Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse aller Altersgruppen und schaffen Angebote, die sowohl für unsere Zweijährigen als auch für unsere ältesten Kinder interessant und entwicklungsfördernd sind.

Wir begleiten das soziale Miteinander

In unserem Alltag entstehen täglich unzählige soziale Lernsituationen, die wir aufmerksam

begleiten. Wir unterstützen die Kinder dabei, Konflikte selbstständig zu lösen, Kompromisse zu finden und Rücksicht auf andere zu nehmen. Dabei fungieren wir als Mediator*innen, die den Kindern helfen, ihre Gefühle zu verstehen und zu verbalisieren, ohne ihnen fertige Lösungen zu präsentieren.

Wir erkennen und würdigen diese wertvollen sozialen Lernprozesse und schaffen Situationen, in denen Kinder unterschiedlicher Entwicklungsstände voneinander profitieren können. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass alle Kinder die Unterstützung erhalten, die sie für ihre individuelle Entwicklung benötigen.

Wir reflektieren und entwickeln uns weiter

Die Arbeit im offenen Konzept erfordert eine besonders kontinuierliche Reflexion unseres pädagogischen Handelns. Wir hinterfragen regelmäßig unsere Arbeit, evaluieren die Wirksamkeit unserer Impulse und entwickeln unsere professionelle Haltung stetig weiter. Im Team tauschen wir gemeinsam Beobachtungen aus, analysieren pädagogische Situationen und entwickeln unsere konzeptionelle Arbeit weiter. Diese reflexive Haltung ermöglicht es uns, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu verbessern und den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Wir verstehen uns als lebenslang Lernende, die durch die Begegnung mit den Kindern selbst immer wieder neue Erkenntnisse gewinnen und die pädagogische Praxis entsprechend danach ausrichten und anpassen.

4.6 Unsere Räumlichkeiten

Der Turnraum

Im Turnraum haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen. Hüpfen, Klettern, Rennen, Balancieren: Durch ganzheitliche Bewegungsabläufe nehmen die Kinder ihre Umwelt aktiv wahr und fördern dadurch ihre grobmotorischen, feinmotorischen und kognitiven Kompetenzen. Des Weiteren lernen die Kinder sich und ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen und ihre Kräfte und Grenzen einzuschätzen.

Neben einem pädagogisch angeleiteten Bewegungsangebot am Nachmittag, steht den Kindern der Turnraum jeden Morgen zum Spiel zur Verfügung. Bedürfnisorientiert bespricht die begleitende pädagogische Fachkraft mit den Kindern deren Wünsche und Ideen und wählt gemeinsam mit den Kindern das entsprechende Bewegungsangebot aus.



Neben dem Turnraum können die Kinder ihren Bewegungsdrang außerdem auf den Fluren und dem Außenspielgelände ausleben.

Der Rollenspielraum

Der Rollenspielraum lädt die Kinder dazu ein, ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. Er schafft eine wertvolle Umgebung, in der die Kinder ihre Vorstellungskraft entfalten und sich im Umgang miteinander üben können. Dabei werden nicht nur das Sozialverhalten und die Sprachfähigkeit, sondern auch das Einfühlungsvermögen gefördert. Neben der Spielküche, der Werkbank und der Verkleidungs- und Puppenecke greifen die pädagogischen



Fachkräfte die aktuellen Themen der Kinder immer wieder auf und bieten dazu entsprechendes Material an.

Der Rollenspielraum bietet den Kindern auch einen Rückzugsort für eine individuelle Auszeit. In der, von den Kindern selbst gestalteten, Kuschecke haben sie die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und sich vom KiTa-Alltag zurückzuziehen und zu entspannen.

Der Vormittag in der KiTa ist für viele Kinder aufregend und herausfordernd. Daher verwandelt sich der Rollenspielraum am Nachmittag in einen Schlafraum. Der Mittagsschlaf bietet den Kindern die Möglichkeit, sich von den Erlebnissen am Morgen zu erholen. Während des Schlafs können sich die kleinen Körper regenerieren, was für das Wachstum und die Entwicklung unerlässlich ist. Zudem hilft der Mittagsschlaf, neue Energie für den Nachmittag zu tanken. Der immer wiederkehrende Ablauf, mit möglichst derselben Bezugsperson wird zum Ritual und vermittelt den Kindern Geborgenheit und Sicherheit. Das Einschlafen wird von einer pädagogischen Fachkraft feinfühlig und behutsam begleitet.



Für die Kinder, die kein Bedürfnis nach Schlaf haben, bieten wir alternative Ruhephasen an. Diese finden in Form von leisen Aktivitäten wie Vorlesen, Hörspiel hören, Malen oder Entspannungsübungen statt. Gerade in der aktiven und oft stimulierenden Umgebung einer KiTa ist es wichtig, den Kindern regelmäßig Phasen der Ruhe und Entspannung anzubieten. Diese Phasen sind nicht nur wichtig für die körperliche Erholung, sondern auch für die geistige und emotionale Stabilität der Kinder.

Ganz nach dem Motto „Nach dem Essen sollst du ruhen oder tausend Schritte tun“ haben Kinder unterschiedliche Bedürfnisse. Wir bieten den Kindern daher sowohl Ruhe- als auch Bewegungsangebote nach dem Mittagessen an. So kann jedes Kind frei wählen, was es gerade benötigt, um sich gut zu fühlen.

Der Ess- und Spielraum



Der Ess- und Spielraum ist durch einen Raumtrenner geteilt und bietet gleich zwei Funktionen. Auf der einen Seite des Raumes haben die Kinder die Möglichkeit am Frühstückstisch, ihr von zuhause mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen. Sie können selbstbestimmt entscheiden, ob und wann sie frühstücken möchten und ob sie dies lieber allein oder in Gesellschaft tun. Dadurch lernen die Kinder, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen, ihr Hungergefühl zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren.

Eine pädagogische Fachkraft unterstützt und begleitet die Kinder in der Frühstückssituation und übernimmt dabei eine Vorbildfunktion.

Auf der anderen Seite des Raumes finden die Kinder verschiedene Gesellschaftsspiele und Puzzle, die sie sowohl alleine, mit anderen Kindern oder einer pädagogischen Fachkraft spielen können. Durch das Spielen von Gesellschaftsspielen lernen die Kinder, Absprachen einzuhalten, Rücksicht aufeinander zu nehmen und mit Erfolgen sowie Misserfolgen angemessen umzugehen. Dabei werden soziale Kompetenzen wie Kooperationsfähigkeit, Fairness und Empathie gestärkt. Gleichzeitig fördern die Spiele Konzentration, Ausdauer, logisches Denken und sprachliche Fähigkeiten. Das Puzzeln unterstützt insbesondere die Feinmotorik, die Auge-Hand-Koordination sowie das visuelle Wahrnehmungsvermögen. Darüber hinaus erfahren die Kinder beim Lösen von Aufgaben Selbstwirksamkeit, entwickeln Problemlösestrategien und stärken ihr Durchhaltevermögen.

Zur Mittagszeit wird der Ess- und Spielraum als Speiseraum genutzt. Hier nehmen sowohl die jüngeren, als auch die älteren Kinder an unterschiedlichen Tischen ihr Mittagessen ein. Die jüngeren Kinder tun dies in einer festen Kleingruppe und einer kontinuierlichen Bezugsperson. Das Mittagessen der älteren Kinder ist etwas offener gestaltet und bietet gewisse Entscheidungsfreiheiten. Es findet in einer kleinen Gruppe statt und bietet dadurch eine angenehme Atmosphäre. Zudem ermöglicht es den Kindern auch beim Mittagessen die größtmögliche Teilhabe und Mitbestimmung. Die pädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes und motiviert zum selbstständigen Handeln. (siehe PB „Mittagessen der 2-3-jährigen“ und „Mittagessen der 3-6-jährigen“ STH Fach 7)

Der Mal- & Bastelraum

Im Mal- & Bastelraum können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen und sich künstlerisch frei entfalten. Dazu stehen ihnen vielfältige Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung: Farben, Stifte, Scheren, Kleber, verschiedene Papiere sowie Natur- und Recyclingmaterialien, Knete und vieles mehr. Unser Fokus liegt darauf, die Kinder in der Umsetzung ihrer eigenen Ideen zu begleiten und zu unterstützen.



Wir gehen individuell auf die Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes ein und ermutigen dazu, die persönliche Kreativität zu entfalten. Auch wenn wir situationsorientiert Bastelangebote anbieten steht die selbstständige Gestaltung im Vordergrund. So entstehen einzigartige Kunstwerke, auf die die Kinder stolz sein können, weil sie ihre eigene Handschrift tragen.

Beim kreativen Gestalten entwickeln die Kinder nicht nur ihre Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination, sondern erleben sich auch als selbstwirksam. Zudem lernen sie eigene Entscheidungen zu treffen, Ausdauer zu entwickeln und sich selbst zu organisieren. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien erweitern sie außerdem ihre Sinneswahrnehmung.

Im Mal- & Bastelraum befindet sich ein kleiner abgetrennter Bereich, welcher flexibel genutzt und immer wieder neu gestaltet wird. Mal wird er zu einer Forscherecke, mal zur Funktions-ecke für die ältesten Kinder. Wir bewahren uns die Möglichkeit, diesen Bereich stets an die aktuellen Gegebenheiten und die Bedürfnisse, Interessen und Ideen der Kinder anzupassen.

Der Bauraum

Der Bauraum lädt die Kinder dazu ein, ihre kreativen und konstruktiven Fähigkeiten zu entwickeln. Auf zwei großen Teppichen ist viel Platz, um alleine oder mit anderen Kindern Ideen zu verwirklichen. Dazu steht ein wechselndes, mit den Kindern ausgewähltes, Angebot aus Materialien und Bausteinen zur Verfügung. Die fertigen Bauwerke der Kinder finden Platz auf den Regalen.



Beim Spielen und Experimentieren mit Bausteinen und verschiedenen Konstruktionsmaterialien schulen die Kinder ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Dabei verbessert sich ihre Auge-Hand-Koordination und das räumliche Vorstellungsvermögen sowie das dreidimensionale Denken wird geschult. Zudem können Kinder beim Bauen auch auf Probleme stoßen, zum Beispiel wenn der Turm wider Erwarten zusammenfällt. Ein gutes Übungsfeld, um Problemlösungsstrategien, Geduld und Ausdauer zu stärken.

Wenn Kinder gemeinsam im Bauraum spielen, kommt die soziale Kompetenz hinzu. Wie arbeiten wir zusammen, damit das Bauprojekt gelingt? Wer übernimmt welche Aufgaben? Welche Materialien brauchen wir, um den höchsten Turm zu bauen? Teamarbeit und das individuelle Engagement der Kinder in der Gruppe werden gefordert und gefördert.

Auf dem Podest im Bauraum befindet sich unsere Lesecke. Hier können die Kinder in Büchern blättern, Geschichten lauschen oder einfach zur Ruhe kommen. Die leicht erhöhte Position hebt sich vom Geschehen auf dem Bauteppich ab und ermöglicht es den Kindern so, sich konzentriert ihrem Buch oder dem Vorgelesenen zu widmen.

Die Bücherauswahl wird regelmäßig an die Jahreszeiten und aktuellen Themen der Kinder angepasst und ausgetauscht, sodass stets passende und anregende Literatur zur Verfügung steht. Neben unseren eigenen Büchern haben die Kinder jeden Monat die Möglichkeit, Bücher aus der ortsansässigen Pfarrbücherei für unsere KiTa auszuleihen.

Während der Auseinandersetzung mit Büchern entwickeln die Kinder Freude an der Sprache, erweitern ihren Wortschatz und stärken ihre Konzentrationsfähigkeit. Außerdem lernen sie Ruhephasen bewusst wahrzunehmen und für sich zu nutzen.

Die Lesecke ist ein Ort der zum Verweilen einlädt und gerne von den Kindern aufgesucht wird.

4.7 Unser Tagesablauf

Tagesablauf der Ganztagskinder

7:30 – 9:00 Uhr

Ankommen in der KiTa

7:30 – 9:30 Uhr

Freies Frühstück

7:30 – 10:30 Uhr

Freie Spiel- und Bildungszeit in den Funktionsräumen inkl. situations- und bedürfnisorientierte Projekte und Angebote

Morgenkreise

- Täglicher Morgenkreis als Angebot für die 3-6-jährigen um 9:00 Uhr
- Uhrzeitlich flexibel integrierter, täglicher Morgenkreis für die 2-jährigen

10:30 – 11:30 Uhr

Spiele auf dem Außengelände

11:30 – 12:30 Uhr

- Mittagessen der 2-3 jährigen in einer festen Kleingruppe
- Offen gestaltetes Mittagessen für die 3-6-jährigen

12:30 – 14:00 Uhr

- Bedürfnisorientierte Ruhezeit / Mittags-schlaf für die 2-jährigen
- Bedürfnisorientierte Angebote (Bewegung, Ruhe) für die 3-6-jährigen

ab 14:00 Uhr

- Beginn der Abholzeit
- Freie Spiel- und Bildungszeit

14:30 Uhr

Nachmittagssnack

15:00 – 16:30 Uhr

Spiele auf dem Außengelände

16:30 Uhr

Tagesablauf der Teilzeitkinder

7:30 – 9:00 Uhr

Ankommen in der KiTa

7:30 – 9:30 Uhr

Freies Frühstück

7:30 – 10:30 Uhr

Freie Spiel- und Bildungszeit in den Funktionsräumen inkl. situations- und bedürfnisorientierte Projekte und Angebote

Morgenkreise

- Täglicher Morgenkreis als Angebot für die 3-6-jährigen um 9:00 Uhr
- Uhrzeitlich flexibel integrierter, täglicher Morgenkreis für die 2-jährigen

10:30 – 12:30 Uhr

Spiele auf dem Außengelände

ab 12:00 Uhr

- Beginn der Abholzeit

12:30 Uhr

Ende des KiTa-Morgens

12:30 – 14:00 Uhr

Mittagspause zu Hause

ab 14:00 Uhr

- Erneutes Ankommen in der KiTa
- Freie Spiel- und Bildungszeit

14:30 Uhr

Nachmittagssnack

15:00 – 16:30 Uhr

Spiele auf dem Außengelände

16:30 Uhr

Ende des KiTa Tages

4.8 Angebote und Projekte

Innerhalb der freien Spiel- und Bildungszeit gestalten wir situationsorientierte Angebote und Projekte, die sich an der Lebenswelt der Kinder, ihren aktuellen Bedürfnissen und Interessen orientieren. In unserem Alltag gibt es sowohl fest ritualisierte Angebote als auch solche, die aus unseren Beobachtungen und den aktuellen Themen der Kinder entstehen. Die Gestaltung dieser Angebote ist sehr individuell und wird sowohl mit dem einzelnen Kind, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe durchgeführt.

Wir distanzieren uns bewusst von einem überfrachteten Wochenplan mit zahlreichen Projekten und schaffen stattdessen Raum für Individualität und Flexibilität, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Dabei legen wir großen Wert auf individuelle Entwicklungsprozesse und Lernerfahrungen und bieten den Kindern Zeit und Raum für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen.

Mit der Gestaltung unserer Angebote und Projekte schaffen wir eine Balance zwischen Freiwilligkeit und Verbindlichkeit. Wir respektieren das Recht der Kinder auf Selbstbestimmung und bieten daher immer wieder Angebote und Projekte an, bei denen die Kinder eigenverantwortlich entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten. Diese Wahlfreiheit stärkt ihre Autonomie und fördert intrinsisch motiviertes Lernen. Gleichzeitig erkennen wir an, dass bestimmte Erfahrungen und Kompetenzen für die Entwicklung aller Kinder bedeutsam sind. Daher gestalten wir auch verpflichtende Angebote und Projekte, die sicherstellen, dass jedes Kind wichtige Bildungserfahrungen macht und an gemeinschaftlichen Prozessen teilnimmt. Diese Balance zwischen Freiwilligkeit und strukturierter Verbindlichkeit ermöglicht es uns, sowohl die Selbstbestimmung der Kinder zu achten als auch unserer pädagogischen Verantwortung gerecht zu werden.



4.9 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und zur Teilhabe an der Gemeinschaft. Die Sprachbildung und Sprachförderung gehören gemäß dem KiTa-Zukunftsgesetz Rheinland-Pfalz zu den zentralen Bildungsaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Auch die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz betonen die besondere Bedeutung der sprachlichen Bildung als Querschnittsaufgabe, die alle Bildungsbereiche durchzieht.

Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren und entwickelt sich in bedeutsamen Alltagssituationen, in denen Kinder kommunizieren, handeln und ihre Umwelt aktiv erschließen. Ein soziales Umfeld und die sprachliche Interaktion mit vertrauten Personen sind wichtige Bausteine der Sprachentwicklung.

Alltagsintegrierte Sprachförderung findet während des gesamten KiTa-Alltags statt. Als pädagogische Fachkräfte sind wir nicht nur Sprachvorbild, sondern begleiten die verbalen Äußerungen der Kinder aufmerksam, sind im ständigen Dialog mit ihnen, hören aktiv zu und stehen dem Gesagten wertschätzend gegenüber. Wir begeben uns auf die Augenhöhe der Kinder, schaffen Sprachanreize und ermutigen sie sich mitzuteilen. Dabei holen wir die Kinder stets an ihrer bisher erworbenen sprachlichen Kompetenz ab und gehen behutsam auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse ein.

In unserer Einrichtung setzen wir vielfältige Methoden der Alltagsintegrierten Sprachförderung ein:

- Bilderbuchbetrachtungen / Dialogisches Lesen
- Vorlesen
- Lieder / Reime / Fingerspiele / Verse / Gebete
- Rollenspiel
- Literacyreiche Umgebung
- Portfolioarbeit
- Dialogische Grundhaltung
- Das „Tun“ sprachlich begleiten
- Sprachvorbild sein
- Sprachförderprojekte

Ergänzend zur alltagsintegrierten Sprachförderung, die von allen pädagogischen Fachkräften täglich gelebt wird, haben wir in unserer Einrichtung eine Sprachbeauftragte, die hin und wieder spezielle Angebote zur Sprachförderung gestaltet, das Thema stets im Blick behält und das Team mit ihrer fachlichen Expertise unterstützt.

4.10 Übergänge

Übergänge sind bedeutsame Veränderungen und sind daher sehr anspruchsvolle und sensible Situationen. Sie gehören zum Leben und stellen sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die Entwicklung und das Lernen dar. Ein Übergang erfordert von Kindern die Fähigkeit, sich auf neue Situationen, Bezugspersonen und Anforderungen einzustellen. Gleichzeitig bietet er wichtige Lerngelegenheiten, in denen Kinder Bewältigungsstrategien entwickeln, Selbstvertrauen aufbauen und Resilienz stärken können.

Eine professionelle, achtsame Gestaltung von Übergängen ist daher eine zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit.

Wir begleiten die Kinder und ihre Familien durch diese Phasen mit Aufmerksamkeit, Sensibilität und einer individuellen, bedürfnisorientierten Herangehensweise.

Übergang von der Familie in die KiTa

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung stellt für viele Kinder den ersten Übergang aus dem vertrauten familiären Umfeld in einen institutionellen Kontext dar. Dieser Übergang ist verbunden mit dem Aufbau neuer Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern, der Bewältigung einer neuen Umgebung sowie häufig der ersten längeren Trennung von den Eltern.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientiert sich an den Grundprinzipien des Berliner Eingewöhnungsmodells, wird jedoch flexibel und individuell an die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie angepasst. Wir achten dabei besonders auf das Tempo des Kindes, seine Signale und sein individuelles Bindungsverhalten. (siehe PB „Ablauf der Eingewöhnung in unserer KiTa“ STH Fach 8)

Wir möchten den Kindern ein „Ankommen dürfen“ anstelle eines „Loslassen müssen“ ermöglichen. (vgl. Lea Wedewardt 2023) Eine behutsame, am Kind orientierte Eingewöhnung bildet die Grundlage für eine positive KiTa-Zeit und eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

KiTa interne Übergänge

Auch innerhalb unserer Einrichtung erleben die Kinder verschiedene kleinere Übergänge, die wir bewusst gestalten. Obwohl wir aufgrund unseres offenen Konzeptes keine klassischen Gruppenwechsel haben, gibt es dennoch bedeutsame Veränderungen im Alltag der Kinder. So wechseln Kinder beispielsweise, ihrem Alter entsprechend, den Garderobenplatz und die Gruppe für den Morgenkreis und das Mittagessen. Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei nicht nur das Alter, sondern immer auch die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Wünsche der Kinder im Blick.

Diese scheinbar kleinen Veränderungen sind für Kinder wichtige Entwicklungsschritte, die ihnen signalisieren, dass sie größer werden und neue Verantwortung übernehmen. Wir begleiten diese Übergänge achtsam und würdigen sie als wichtige Meilensteine in der Entwicklung.

Übergang von der KiTa in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein „großer Schritt“ und stellt eine bedeutsame Veränderung im Leben des Kindes und seiner Familie dar. Er ist verbunden mit neuen Anforderungen, Veränderungen der Tagesstruktur und dem Wechsel von der spielorientierten zur lernorientierten Umgebung.

Um diesen Übergang erfolgreich zu gestalten, bieten wir besonders im letzten KiTa-Jahr verschiedene Angebote und Aktionen an, welche die Kinder nicht nur auf die Schule vorbereiten, sondern sie auch bei der Findung und Entwicklung eines Gruppengefühls unterstützen sollen.

Darüber hinaus pflegen wir eine enge Kooperation mit der ortsansässigen Grundschule. Während unterschiedlichen gemeinsamen Aktionen haben die Kinder die Möglichkeit, die neue Umgebung, ihre Lehrer*innen und Mitschüler*innen vorab kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. (siehe PB „Das letzte Jahr in der KiTa“ STH Fach 7)

Zum Abschluss der KiTa-Zeit gestalten wir ein gemeinsames Abschiedsfest, welches den Kindern und ihren Familien einen würdigen Rahmen für diesen wichtigen Übergang bietet.

4.11 Kinderschutz in unserer KiTa

4.11.1 Risikoanalyse hinsichtlich der Prävention für Kinder zum Schutz vor Gewalt

Wir tragen Verantwortung dafür, den Schutz der Kinder in unserem Alltag wirksam sicherzustellen. Dazu führen wir regelmäßig eine standortbezogene Risikoanalyse durch. Hierzu werden die von unserem Träger verbindlichen Vorgehensweisen und Formulare sowie die Arbeitshilfe aus dem OGH 5 Prävention und Kinderschutz genutzt.

Dabei werden räumliche, strukturelle und organisatorische Gegebenheiten sowie der pädagogische Alltag im Hinblick auf mögliche Gefährdungen des Kindeswohls überprüft.

Wir schauen dabei insbesondere auf Aufsichtsregelungen, schwer einsehbare Bereiche, standort- und teamspezifische Faktoren sowie den Umgang mit externen Personen. Ebenso reflektieren wir regelmäßig unser pädagogisches Handeln in Bezug auf Rechte, Schutz, Würde und Intimsphäre der Kinder. Auch die Beteiligung der Kinder ist uns wichtig. Sie werden altersgerecht einbezogen, um ihre Perspektive und ihr Erleben in den Blick zu nehmen.

Ziel ist es, mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen, geeignete Maßnahmen festzulegen und so den Schutz aller Kinder langfristig zu gewährleisten.

Die Ergebnisse unserer standortbezogenen Risikoanalyse helfen uns, gezielt Maßnahmen zu vereinbaren, die den Schutz der Kinder stärken.

So schaffen wir gemeinsam eine Kultur der Achtsamkeit, in der das Wohl, die Würde und die Rechte der Kinder an erster Stelle stehen.

Im folgenden Abschnitt beschreiben wir welche potentiellen Risiken wir an unserem Standort erkannt haben, welche Vereinbarungen daraus entstanden sind und wie wir im Team dafür sorgen, dass diese im Alltag umgesetzt werden. Die aktuelle Risikoanalyse ist abgelegt im STH unter Fach 07.

Aufsicht und pädagogisch begründete Freiräume

Kinder brauchen neben der Begleitung durch pädagogische Fachkräfte auch Räume, in denen sie eigenständig handeln, Erfahrungen sammeln und Verantwortung für sich und ihr Spiel übernehmen können. Solche Freiräume ohne direkte Aufsicht fördern die Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen und die soziale Kompetenz der Kinder und sind wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung. Durch klare Regelungen stellen wir sicher, dass die Sicherheit der Kinder in diesen Situationen jederzeit gewährleistet ist.

In unserer KiTa gibt es hauptsächlich zwei Bereiche, die Kinder eigenständig nutzen können: Den Bauraum und das Außengelände. Für beide Bereiche sind feste Verantwortliche benannt, die als Ansprechpartner*in zu Verfügung stehen und im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht in regelmäßigen zeitlichen Abständen nach den dort spielenden Kindern schauen.

Die verantwortliche pädagogische Fachkraft berücksichtigt darüber hinaus immer den individuellen Entwicklungsstand, das Regelverständnis sowie die

jeweilige Gruppenkonstellation und entscheidet auf dieser Grundlage situativ, ob und in welchem Umfang eine eigenständige Nutzung möglich ist.

Die geltenden Regeln für die einzelnen Bereiche werden regelmäßig mit den Kindern besprochen und gut sichtbar für sie ausgehängt. Sie werden kontinuierlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die konkreten Regelungen sind in der Risikoanalyse (STH Fach 7) hinterlegt.

Schwer einsehbare Bereiche

Im Rahmen der Risikoanalyse überprüfen wir unsere KiTa auch auf schwer einsehbare Bereiche, in denen sich Kinder unbemerkt zurückziehen können und in denen das Risiko von Grenzverletzungen oder Übergriffen erhöht ist. Dazu zählen der Flur und das Treppenhaus inklusive der Garderoben (insbesondere im Obergeschoss), der Wickel- und Waschraum sowie das Kinder-WC im Obergeschoss und auf dem Außengelände der Bereich rund um das Gerätehaus.

Für diese Bereiche haben wir klare Regelungen für Kinder und pädagogische Fachkräfte in der Risikoanalyse (STH Fach 7) festgelegt. Grundsätzlich sind diese Bereiche nicht zum aktiven Spielen vorgesehen. Die offenen Türen unserer Funktionsräume ermöglichen es den päd. Fachkräften oftmals, unrechtmäßiges Aufhalten oder Spielen der Kinder in diesen Bereichen frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu reagieren.

Um die Aufsichtspflicht auf dem Außengelände zu gewährleisten, haben wir zudem feste Regelungen zur Anzahl der aufsichtsführenden Fachkräfte sowie zu den jeweils abzudeckenden Bereichen in der Risikoanalyse festgelegt.

Standort- und teamspezifische Faktoren

Aufgrund unterschiedlicher Faktoren kommt es in unserer täglichen Arbeit immer wieder zu gewissen Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen (z.B. durch Hierarchie oder altersbedingte Abhängigkeit) sowie zu Überforderungs- und Überlastungssituationen. Um missbräuchlichen Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen entgegenzuwirken und Überforderungs- sowie Überlastungssituationen frühzeitig zu erkennen und zu managen, haben wir im Rahmen der Risikoanalyse Regelungen und Maßnahmen zum Umgang damit getroffen.

Grundsätzlich ist unsere Haltung in der Konzeption verankert. Fehlverhalten oder festgestellte Risiken im Umgang mit den Kindern werden offen thematisiert und lösungsorientiert bearbeitet. Die Präventionsschulung, die jede/r Mitarbeitende absolviert, sensibilisiert zusätzlich. Auch in unserem sexualpädagogischen Konzept oder in unterschiedlichen Prozessbeschreibungen greifen wir Themen wie Macht und Abhängigkeit oder Nähe und Distanz auf und beschreiben unseren Umgang damit. Darüber hinaus nutzen wir auch gezielt Team- und Konzeptionstage, um uns intensiv mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu angehalten Überforderung oder Überlastung bei einer/einem Kollegin/Kollegen und der Standortleitung zu melden. Überforderungs- und Überlastungssituationen werden im Team besprochen, gemeinsam analysiert und lösungsorientiert bearbeitet. In akuten Situationen unterstützen sich die Mitarbeitenden gegenseitig.

Umgang mit externen Personen

Um Grenzverletzungen oder Übergriffe im Zusammenhang mit externen Personen (Besucher, Eltern, Handwerker, Ehrenamtliche, etc.) zu vermeiden, haben wir folgende Regelungen festgelegt:

Unsere Eingangstür ist während des gesamten Tages geschlossen und kann nur durch eine pädagogische Fachkraft geöffnet werden. Dadurch stellen wir sicher, dass niemand unbemerkt die KiTa betreten kann. Alle Personen, die neben den Mitarbeitenden einen Schlüssel der KiTa besitzen (z.B. Bürgermeister, Hausmeister), sind aufgefordert, sich im Vorfeld anzumelden.

Externe Besucher werden grundsätzlich persönlich durch eine pädagogische Fachkraft an der Eingangstür in Empfang genommen, nach ihrem Anliegen gefragt und entsprechend durch die Einrichtung begleitet. Kinder werden nie mit externen Besuchern alleine gelassen.

Besonders schutzbedürftige Räume (z.B. Schlafräum, Wasch- und Wickelraum, WCs) sind mit Türschildern ausgestattet, die externen Besuchern den Zutritt ohne vorherige Rücksprache mit einer pädagogischen Fachkraft untersagen.

Über den Einsatz von externen Mitarbeitenden und Praktikant*innen werden die päd. Fachkräfte vor Ort, die Kinder und die Eltern informiert. Dabei müssen alle Haupt- und Ehrenamtliche vor Aufnahme ihrer Tätigkeit in unserer Einrichtung ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Uns unbekannte abholberechtigte Personen fordern wir auf, sich mittels eines Personalausweises auszuweisen.

Pädagogische Haltung im Alltag - Beteiligung von Kindern

Unsere pädagogische Haltung und die selbstverständliche Beteiligung der Kinder im Alltag sind essentiell, wenn es um das Thema Kinderschutz geht. Unsere Haltung und unsere Werte sind in dieser Konzeption verankert und orientieren sich stark am christlichen Menschenbild. In der Selbstreflexion sowie im Austausch mit Kolleg*innen und im Team reflektieren wir täglich unsere Haltung, unser Verhalten und unseren Umgang mit den Kindern. Zudem absolviert jede pädagogische Fachkraft eine Präventionsschulung zum Thema Kinderschutz.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Beschwerde. Sie dürfen sich selbstverständlich mit ihren Themen einbringen, Entscheidungen mitbestimmen und ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen frei äußern. Als verlässliche Bezugspersonen vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und ermöglichen ihnen, sich auch mit schwierigen oder belastenden Themen an uns wenden. Wir verstehen uns als Anwalt der Kinder, nehmen sie ernst und setzen uns für ihre Anliegen und Rechte ein. Zudem bieten wir den Kindern ein transparentes Beschwerdesystem und eine jährlich stattfindende Kinderumfrage an.

Besonderer Schutzbedarf einzelner Kinder/Kindergruppen

Im Sinne des Inklusionsgedanken haben wir alle Kinder und Kindergruppen im Blick. Durch einen regelmäßigen Austausch und achtsames Hinschauen reflektieren wir, welches Kind oder welche Kindergruppe ggfs. besonderen Schutz, Begleitung oder Unterstützung benötigt und schreiben dies in dem dafür vorgesehen Formular 510b der Risikoanalyse fest.

4.11.2 Sexualpädagogisches Schutzkonzept

Neben dem Recht auf körperliche Unversehrtheit und dem Recht auf Schutz vor Gewalt und sexuellem Missbrauch, haben Kinder ein Recht auf eine wertorientierte Sexualerziehung zur

Persönlichkeitsbildung. Dies ist ein Bildungsauftrag der katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Mit einer ganzheitlichen Sexualerziehung leisten wir unseren Beitrag dazu, Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Durch die Enttabuisierung stärken wir das Vertrauen der Kinder, auch über sexualisierte, grenzverletzende Situationen zu sprechen.

Im Umgang mit ihrem Körper entwickeln Kinder ihr Selbstkonzept und ein positives körperliches und psychisches Selbstbild. Sie entdecken ihre Bedürfnisse und ihre Grenzen. Sie lernen Körperteile zu benennen und entwickeln eine Sprache für Sexualität.

Wenn Kinder ihren Körper und ihre Grenzen angstfrei kennen lernen können, dann lernen sie auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität gehört zur natürlichen Entwicklung eines jeden Kindes und ist klar von der Erwachsenensexualität abzugrenzen. Wo es sich bei Erwachsenen um eine absichtsvolle und genitale Sexualität handelt, die beziehungsorientiert und auf Befriedung ausgelegt ist, zeichnet sich die kindliche Sexualität durch Neugierde und das spontane und spielerische Erleben des Körpers, mit allen Sinnen aus. Das kindliche sexuelle Erleben ist ichbezogen und egozentrisch und nicht an Beziehungen orientiert. Kinder orientieren sich daran, was sich gut anfühlt oder Lust macht. Dabei ist das kindliche Erkunden immer frei von Regeln, Grenzen und Zweckdenken und wird von ihnen nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen. (vgl. Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes, Caritasverband für die Diözese Trier e.V. 2020)

Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder in unserer Kindertagesstätte

Mit Kindern über Sexualität sprechen

In unserer KiTa sind wir offen für alle Themen die die Kinder bewegen. Auch beim Thema Sexualität machen wir keine Ausnahme. Immer dann, wenn es für die Kinder wichtig ist darüber zu sprechen oder wenn sie Fragen haben, gehen wir offen darauf ein. Gerade im Bereich der Sexualerziehung stellt ein adäquater Sprachgebrauch einen wichtigen Teil der Prävention dar. Wenn ein Kind genau benennen kann, wie seine Körperteile heißen und welche Gefühle es damit verbindet, wird es ebenso eine bedrängende Situation konkreter beschreiben können. Daher verwenden wir in der Kommunikation mit den Kindern die anatomischen Bezeichnungen der Geschlechtsteile und keine Kosenamen oder Verniedlichungen.

Schutz der Intims- und Privatsphäre in der Wickelsituation

Für uns ist eine offene Kommunikation mit dem Kind die Basis für ein respekt- und vertrauensvolles Miteinander. Auch in der Wickelsituation legen wir großen Wert darauf.

Das zu wickelnde Kind wird von uns gefragt, von welcher pädagogischen Fachkraft es gewickelt werden möchte. Ist dies situativ möglich, entsprechen wir dem Wunsch des Kindes. In Absprache und mit dem Einverständnis des Kindes, dürfen bei Interesse auch andere Kinder beim Wickeln zuschauen. Um die Intimsphäre zu schützen achten wir darauf die Vorhänge zum Wickelbereich immer zuzuziehen. Das Wickeln wird von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet. Jeder Schritt wird angekündigt und verbalisiert. (siehe PB „Gestaltung der Wickelsituation“ STH Fach 7)

Schutz der Intims- und Privatsphäre bei Nacktheit

Kinder zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr haben häufig Freude daran nackt zu sein

und ihre Körper auf diese Art zu spüren. In diesem Lebensabschnitt besitzen sie in der Regel noch kein Schamgefühl. Um die Kinder in dieser Phase gut zu begleiten, nehmen wir die Intims- und Privatsphäre der Kinder, als besonders zu schützenden Raum wahr.

Daher ist es uns wichtig, dass Nacktheit in unserer Einrichtung, nur in „geschützten Räumen“ (z.B. Toilette, Wickelraum, ggfs. Ruheraum/Turnraum) stattfindet. Wir schützen die Kinder vor unangemessenen Blicken und achten die Grenzen der anderen Kinder, die sich vielleicht an der Nacktheit stören.

Das Wickeln, der Toilettengang und das Umziehen sind besonders intime Situationen. Daher schützen wir diese Situationen/Räume besonders (z.B. durch Vorhänge, Toilettenampeln, klare Absprachen). Darüber hinaus gibt es weitere Situationen, in denen die Kinder teilweise nackt sein können z.B. in den Ruhe- und Schlafzeiten, beim gemeinsamen Umziehen im Turnraum, beim Pullover oder T-Shirt-Wechsel in den Garderobenbereichen. In diesen Situationen achten wir darauf, die Privatsphäre der Kinder vor allem vor „externen Blicken“ (Eltern innerhalb der Einrichtung, Einblicke von außen und der Nachbarschaft) zu schützen.

„Wasserspiel-Aktionen“ in Unterwäsche oder Badekleidung auf dem Außengelände, sind nur mit dem Einverständnis der Eltern möglich, da unser Außengelände von der Straße aus einsehbar ist.

Selbsterkundung des Körpers

Frühkindliche Selbstbefriedigung ist eine Ausdrucksform der sexuellen Entwicklung und wird von uns akzeptiert, solange dadurch die Grenzen der anderen Kinder und der Erwachsenen nicht verletzt werden. Wir gehen sensibel mit diesem Thema um und bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, indem wir sie beobachten, begleiten und ihnen ggfs. einen alternativen Rückzugsort anbieten, um ihren Körper zu erkunden.

Doktor-Spiele

Doktorspiele finden häufig im Rahmen von Rollenspielen statt. Diese geschehen selten in der großen Öffentlichkeit, sondern in zurückgezogenen Situationen und Räumen. Sie gehören zur sexuellen Entwicklung der Kinder und zeigen deren natürliche Neugier. Die Kinder nutzen dieses Spiel um ihre Körper zu betrachten und zu erkunden. Deshalb ist es uns wichtig, dass sie in einem geschützten Rahmen, mit festen Regeln stattfinden, die regelmäßig mit den Kindern besprochen werden.

Wir orientieren uns dabei an den „Regeln für Doktorspiele“ nach Zartbitter e.V.

Unsere Regeln für Doktorspiele in der KiTa

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem er/sie Doktor spielen will!
- Kinder „untersuchen“ einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist! (Ein „STOPP!“ / „NEIN!“ wird akzeptiert!)
- Kein Kind tut einem anderen weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung!
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsenen haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen!
- Die Unterhosen bleiben bei „Doktorspielen“ an!
- Beim Verdacht, von Grenzüberschreitungen, gehen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern ins Gespräch und greifen ggf. ein!

Grenzverletzendes Verhalten/sexuelle Übergriffe unter Kindern

Grenzverletzende und sexuelle Übergriffe definieren sich durch massive Handlungen, die die

persönlichen Grenzen anderer verletzen. (vgl. Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes, Caritasverband für die Diözese Trier e.V. 2020)

In unserer KiTa gibt es feste Regeln im Umgang mit Anderen, an die sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu halten haben. Diese Regeln werden mit den Kindern besprochen und zum Teil gemeinsam mit ihnen aufgestellt. Als Vorbilder und im täglichen Austausch mit den Kindern, zeigen die pädagogischen Fachkräfte wie Grenzen Anderer gewahrt werden können. Die Kinder lernen dadurch empathisch die Gefühle anderer wahrzunehmen, zu verstehen und zu respektieren.

Gerade persönliche Grenzen sind sehr individuell. Deshalb achten wir sehr genau auf die verbalen und nonverbalen Zeichen, die die Kinder uns senden. Wir ermutigen sie darin, ihre eigenen Grenzen selbstbewusst deutlich zu machen (z.B. indem sie lernen „NEIN!“ oder „STOPP!“ zu sagen). Beobachten wir, dass Kinder nicht in der Lage sind, anderen ihre Grenzen zu zeigen oder Situationen in denen es zu übergriffigem Verhalten kommt (auch sexuell) - schreiten wir sofort ein und begleiten die entsprechende Situation sprachlich.

In solchen Fällen informieren wir immer die Eltern und je nach Situation auch die Standortleitung und Gesamtleitung. Durch diese Transparenz kann ein Austausch stattfinden und die Situation geklärt werden.

Mit Kindern über Gefühle sprechen

Im täglichen KiTa-Geschehen achten wir auf die verbale und nonverbale Gefühlslage der Kinder. Wir bestärken sie darin, offen mit uns über ihre Gefühle zu sprechen, sofern sie das möchten. Gleichzeitig sensibilisieren wir sie in verschiedenen Alltagssituationen, im Gespräch, im Morgenkreis oder beim Besprechen von Beschwerden für Empathie und stärken gleichzeitig ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wir schaffen in unserer KiTa eine offene und herzliche Atmosphäre, in der sich die Kinder öffnen können und sich ernst genommen fühlen.

Grenzen, Nähe, Distanz

Grundsätzlich ist das Bedürfnis nach körperlicher Nähe abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und den individuellen Vorlieben jedes einzelnen Kindes. Häufig benötigen jedoch, gerade zu Beginn ihrer KiTa-Zeit, die jüngeren Kinder mehr Körperkontakt, Schutz und Zuwendung durch die pädagogischen Fachkräfte. Dennoch ermöglichen wir jedem Kind, unabhängig seines Alters, den Kontakt und die Zuwendung, die es gerade benötigt. Wir achten dabei jederzeit auf die individuellen Grenzen des Kindes sowie die der pädagogischen Fachkraft. Uns ist es wichtig, offen mit den Kindern über ihre Grenzen zu sprechen. Wir ermutigen sie, uns zu sagen und zu zeigen was sie benötigen, z.B. eine Umarmung, auf dem Schoß sitzen, ein paar tröstende Worte oder auch die nötige Distanz. Darüber hinaus bestärken wir die Kinder darin, ihre Grenzen sowohl anderen Kindern, als auch uns zu signalisieren (Grenzen verbalisieren: „Stopp – das möchte ich nicht.“).

Auch wir achten auf unsere persönlichen Grenzen, äußern diese gegenüber den Kindern und sind damit ein Vorbild. Im Alltag achten wir zudem auf die verbalen und nonverbalen Signale die uns die Kinder senden.

Geschlechterbewusste, geschlechtersensible Pädagogik

Wir stehen der Vielfalt der Geschlechter vorurteilsbewusst und offen gegenüber. In unserer täglichen Arbeit handeln wir frei von stereotypen „Rollenbildern“ und nehmen die Kinder so an, wie sie sind. Spielzeuge, Bücher, Verkleidungen haben für uns und die Kinder kein „Geschlecht“. Jeder darf nach eigenen Interessen und Bedürfnissen Spielpartner und Spielzeug auswählen.

Sollte es doch, bedingt durch Vorurteile, zu Konflikten kommen, schützen wir die Freiheit der einzelnen Kinder und sind durch unsere Haltung Vorbild für sie.

Kooperation mit Eltern

Wir legen großen Wert auf eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und pflegen auch beim Thema kindliche Sexualität einen offenen und ehrlichen Austausch.

Da wir allen Kulturen, Religionen und Familienmodellen offen gegenüberstehen und uns bewusst ist, dass es kein einheitliches Grundverständnis zum Umgang mit Körper, Sexualität und Rollenbildern gibt, nehmen wir alle Familien mit ihren Anliegen ernst und arbeiten vertrauensvoll zusammen.

4.11.3 Kinderrechte und Beschwerdemanagement

Kinderrechte und Kinderschutz bedingen einander und sind untrennbar miteinander verbunden. Als Kindertageseinrichtung tragen wir nicht nur die besondere Verantwortung dafür, die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention zu achten und zu schützen, sondern diese auch aktiv im Alltag umzusetzen. Dies geschieht indem wir die Kinder über ihre Rechte aufklären und eine Atmosphäre schaffen, in der ihre Würde und ihr Wohlbefinden im Mittelpunkt stehen. Im Rahmen eines präventiven Kinderschutzes schaffen wir Strukturen im Alltag, die den Kindern ermöglichen ihre Anliegen und Meinungen frei zu äußern, Unrecht mitzuteilen und Demokratie zu erleben. Neben der jährlich stattfindenden Kinderbefragung zur Zufriedenheit stellt unser Beschwerdemanagement für Kinder einen wesentlichen Bestandteil unseres präventiven Kinderschutzes dar. Es ermöglicht den Kindern jederzeit Kritik zu äußern, auf Missstände hinzuweisen und ihre Perspektive einzubringen. Indem wir Kindern das Recht geben, sich zu beschweren stärken wir ihre Selbstwirksamkeit. Dabei lernen sie ihre Meinungen, Anliegen und Bedürfnisse frei zu äußern und erleben, dass sie Einfluss auf ihre Lebenswelt nehmen können. (siehe PB „Umgang mit Beschwerden der Kinder in unserer KiTa“ STH Fach 7)

5. Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten

„Zusammenarbeit mit Familien bedeutet für uns, mit den Sorgeberechtigten eine respekt- und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten zum Wohle der Kinder mit den Eltern und Familien zusammen und unterstützen, begleiten und bereichern Eltern und Familien in ihrer Verantwortung für ihre Kinder. [...]

Kinder haben ein feines Gespür für die Beziehungen der Erwachsenen, denn diese sind elementar und existentiell für sie. Die Kooperation der Erwachsenen miteinander, ihr gegenseitiger Respekt und ihre Wertschätzung wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. So können sie von der Unterschiedlichkeit der Erwachsenen profitieren und mit Freiheit und Neugier der Welt begegnen und Erfahrungsschätze sammeln (vgl. Landesjugendamt, 2017). Dementsprechend werden Eltern und Sorgeberechtigte von Seiten der Kindertageseinrichtung als wichtigste Bezugspersonen und Verantwortliche ihrer Kinder wahrgenommen und geschätzt.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil)

Informationsweitergabe und Transparenz

„In unseren Kindertageseinrichtungen werden verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um Familien über aktuelle Belange zu informieren und um die pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu gestalten.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil)

Anmeldegespräche

Im Anmeldegespräch findet ein erstes Kennenlernen zwischen der Standortleitung und den Sorgeberechtigten statt. Zudem werden die wichtigsten Informationen bzgl. des Vertrags, des pädagogischen Konzepts und der Eingewöhnung besprochen. Auch ein erster Austausch über das Kind findet statt.

Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnung

Nach der Eingewöhnung lädt der/die Bezugserzieher*in die Sorgeberechtigten zu einem Reflexionsgespräch ein. Hier wird gemeinsam die Eingewöhnung und das Ankommen des Kindes in den Blick genommen und reflektiert.

Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich lädt der/die Bezugserzieher*in die Sorgeberechtigten zu einem Entwicklungsgespräch ein. In diesem Gespräch wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes in den Blick genommen und es werden gemeinsame Vereinbarungen und Ziele zur Unterstützung und Begleitung formuliert.

Tür- und Angelgespräche

Beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes werden gegenseitig Informationen ausgetauscht und Befindlichkeiten, Besonderheiten oder Beobachtungen mitgeteilt. Diese werden innerhalb des Teams weitergegeben, damit alle über die aktuelle Situation des Kindes und deren Sorgeberechtigten informiert sind.

Aushänge in der KiTa

In der KiTa werden aktuelle Informationen und Themen an der Eingangstür, im Eingangsbereich, in den Fluren oder im Treppenhaus ausgehängen.

Informationen über die Eltern-App

Wichtige Informationen, Elternbriefe, Aushänge oder Abfragen werden über die Eltern-App an alle Eltern versendet.

Monatsbrief

Der Monatsbrief informiert die Sorgeberechtigten über die pädagogische Arbeit, anstehende Projekte und Termine sowie über aktuelle Ereignisse in der Kindertagesstätte.

Beteiligung und Mitwirkung

„Die Beteiligung der Eltern am Geschehen der Kindertageseinrichtung ist im SGB VIII, im KiTaG und den dazugehörigen Landesverordnungen über die Elternmitwirkung und über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO und KiTaGBeiratLVO) verankert.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil)

Eingewöhnung

Bereits in der Eingewöhnung werden die Sorgeberechtigten aktiv in die pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Elternversammlung

Die Elternversammlung findet mindestens einmal jährlich im September/Oktobre statt. Die gesamte Elternschaft wird dazu eingeladen und der Elternausschuss wird gewählt.

Elternausschuss

Die Aufgabe des Elternausschusses besteht darin, die Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa zu fördern. Einmal im Quartal findet eine Elternausschusssitzung zwischen dem Elternausschuss und der KiTa statt. Hier werden aktuelle Themen und Anliegen besprochen und gemeinsam bearbeiten.

KiTa-Beirat

Der KiTa-Beirat ist ein Gremium, welches sich mindestens einmal pro Jahr mit einem aktuellen, strukturellen Thema der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der KiTa beschäftigt. Das Besondere an diesem Gremium ist, dass das gewählte Thema von unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet wird (Kind-Perspektive, Eltern-Perspektive, Mitarbeiter*innen-Perspektive, Leitungs-Perspektive, Träger-Perspektive).

Stadt-, Kreis-, Landeselternausschuss

Die Elternausschüsse schließen sich örtlich, überörtlich und landesweit zusammen.

Förderverein

Der Förderverein unterstützt unsere KiTa mit finanziellen Mitteln und steht allen offen, die sich für die KiTa und vor allem für die Kinder engagieren möchten.

Begegnung und Gemeinschaft

„Unsere Kindertageseinrichtungen sind auch Begegnungsraum für Eltern und Familien untereinander. Durch gemeinsame Veranstaltungen wie Elternaktivitäten, Feste und Projekte unterstützen wir den Austausch zwischen den Familien und die Auseinandersetzung zu pädagogischen Fragen. Wir begrüßen es, wenn sich Sorgeberechtigte aktiv am Leben der Kindertageseinrichtung beteiligen und mitwirken.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil)

Frühjahrsputz

Im Frühjahr jedes Jahres werden alle Eltern zum Frühjahrsputz in die KiTa eingeladen. Dieser Tag dient nicht nur dazu das Außengelände Frühjahrsreif zu machen, sondern ermöglicht auch Begegnung, Kennenlernen und Austausch.

Feste und Feiern

Der Elternausschuss und der Förderverein unterstützen die KiTa immer wieder bei der Planung und Durchführung unterschiedlicher Feste, Feiern und Aktionen, an denen Begegnung stattfinden kann (St. Martin, Sommerfest, Familienwandertag, etc.).

Elternabende

Neben der Elternversammlung finden gelegentlich Themenelternabende statt.

Bedarfe und Zufriedenheit

„Festgelegte Verfahrensweisen in unserem Qualitätsmanagement sichern, dass Eltern ihre Bedarfe und Zufriedenheit mitteilen können und dass Meinungsverschiedenheiten oder Probleme zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in angemessener Weise besprochen werden. Wünschen und Bedürfnisse einzelner Familien werden so behandelt, dass sie in Balance zu pädagogischen Grundlagen, geltenden Regelungen, vorhandenen Ressourcen stehen und im Einklang mit den Bedürfnissen anderer Kinder und Familien zu bringen sind.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägeteil)

Bedarfs- und Zufriedenheitsumfragen

Durch Bedarfs- und Zufriedenheitsumfragen werden regelmäßig die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern erhoben. Die Ergebnisse der Befragungen fließen auf unterschiedliche Art und Weise in die Weiterentwicklung unserer KiTa ein.

Beschwerdemanagement

Wir laden jedes Elternteil dazu ein, sich mit Anliegen, Fragen, Problemen oder Beschwerden an uns zu wenden, gerne kann auch das offizielle Beschwerdeformular im Flur genutzt werden. Beschwerden werden von uns jederzeit ernst genommen, zeitnah bearbeitet und als Chance zu Weiterentwicklung gesehen.

Hilfe und Unterstützung

„Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen die Unterstützungsangebote der Kooperationspartner und verantwortliche Akteure im Sozialraum. Sie vermitteln bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern diese passgenau weiter.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägeteil)

6. Zusammenarbeit im Team

Personalisierung

„Die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz regelt §21 des KiTaG. Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Dauer der Anwesenheit und Alter der Kinder berechnet und vom Träger bei den jeweiligen örtlichen Jugendämtern (Kreise/Stadt) beantragt.“ (Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil)

Teamkonstellation

In unserer Kindertagesstätte arbeiten neben der Standortleitung und den pädagogischen Fachkräften auch pädagogische Fachkräfte in Assistenz, Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, sowie Auszubildende und Praktikant*innen. Zudem wird unsere Arbeit immer wieder von Ehrenamtlern unterstützt und durch sie bereichert.

Teamkultur und Teampflege

Wie unsere gesamte pädagogische Arbeit orientiert sich auch unsere Zusammenarbeit im Team am christlichen Menschenbild und wird durch die Werte unseres Wertebaums geprägt. Gemeinschaft, Wertschätzung und Toleranz sowie Achtsamkeit bilden dabei das Fundament unseres Miteinanders. Wir sehen und schätzen uns in unserer Einzigartigkeit und nehmen einander so an, wie wir sind.

Neben der Begegnung im beruflichen Alltag ist es uns wichtig, auch außerhalb des gewohnten Rahmens gemeinsame Zeit zu erleben und unsere Teamkultur zu pflegen. Durch Aktionen wie Betriebsausflüge, Weihnachtsfeiern, Oasen-Teams oder spirituelle Angebote wächst unser gegenseitiges Vertrauen und der Teamzusammenhalt.

Formen der Teamarbeit

Eine gelingende pädagogische Arbeit lebt vom regelmäßigen Austausch im Team. Gemeinsames Reflektieren, gegenseitiges Unterstützen und das Teilen von Beobachtungen und Erfahrungen stärken unsere Fachlichkeit und die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Gerade in unserem offenen Konzept, in dem sich die Kinder frei im Haus bewegen und jeder Funktionsraum in der Regel von nur einer pädagogischen Fachkraft besetzt ist, kommt dem kollegialen Gespräch im Alltag eine besondere Bedeutung zu – denn nur gemeinsam als Team können wir die Entwicklung jedes Kindes vollständig wahrnehmen und entsprechend begleiten.

Kollegialer täglicher Austausch

Der kollegiale Austausch findet bei uns täglich statt und ist breit gefächert. Er umfasst nicht nur Beobachtungen einzelner Kinder, sondern auch Alltagsabläufe, pädagogische Themen sowie Themen der Eltern und Familien.

Wöchentliche Teamsitzung

Einmal wöchentlich kommt das gesamte pädagogische Team zur Teamsitzung zusammen. In 1,5 Stunden bearbeiten wir gemeinsam ein breit gefächertes Themenspektrum: Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Entwicklungsstände einzelner Kinder, Planung von Angeboten, Aktionen, Festen und Feiern, Informationsweitergaben oder Terminabsprachen sowie Themen aus den GL-SL Sitzungen und des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, eigene Themen und Anliegen einzubringen – ebenso

werden Wünsche, Anliegen und Beschwerden von Eltern und Kindern gemeinsam besprochen und bearbeitet. Die Sitzung folgt einer klaren Struktur. Entscheidungen werden gemeinsam im Team getroffen und alle Inhalte werden in einem Protokoll schriftlich festgehalten, sodass sie für alle jederzeit nachvollziehbar sind.

Rezeption

An der Rezeption im Eingangsbereich werden täglich alle aktuellen Informationen für den Tagesablauf, datenschutzkonform, gesammelt und notiert. So haben alle Mitarbeitenden jederzeit die Möglichkeit, sich schnell und unkompliziert über wichtige Informationen zu informieren. Dies gewährleistet eine zuverlässige und transparente Informationsweitergabe im gesamten Team.

Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten

Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten werden gemeinsam in der Teamsitzung besprochen und festgelegt. Sie werden in Prozessbeschreibungen, Checklisten oder anderen Unterlagen schriftlich festgehalten und sind so für alle Mitarbeitenden jederzeit einsehbar und nachvollziehbar.

Kollegiale Unterstützung

Kollegiale Unterstützung ist bei uns selbstverständlich. Sowohl im alltäglichen Miteinander als auch in der gemeinsamen Planung von Angeboten, Projekten, Festen und Feiern. In kleinen Arbeitsgruppen oder Arbeitsteams ergänzen und bereichern sich die Mitarbeitenden gegenseitig mit ihren individuellen fachlichen und persönlichen Kompetenzen.

Auch Konflikte gehören zum Arbeitsalltag. Wir sind bemüht, diese im kollegialen Dialog offen anzusprechen, gemeinsam zu analysieren und konstruktiv zu bearbeiten.

AG-Arbeit

Im Rahmen der AG-Arbeit kommen alle Mitarbeitenden aus den verschiedenen KiTas unserer Gesamteinrichtung regelmäßig zusammen. Diese Treffen bietet die Möglichkeit, sich kollegial auszutauschen, gemeinsam an pädagogischen Themen zu arbeiten, sich gegenseitig fortzubilden und somit den Blick über die eigene Einrichtung hinaus zu erweitern.

Personalentwicklung und Weiterbildung

Interne und externe Fortbildungen, Weiterbildungen und Qualifizierungen

Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, sich sowohl intern als auch extern weiterzubilden und zu qualifizieren – sowohl als Einzelperson als auch gemeinsam als Team. Bei der Auswahl der Fortbildungen orientieren wir uns sowohl an den individuellen Interessen und Stärken der Mitarbeitenden als auch am konkreten Bedarf der Einrichtung, sodass Ressourcen optimal eingesetzt werden können. Die Teilnahme an Fortbildungen dient der fachlichen Qualifizierung und der persönlichen Weiterentwicklung. Neue Ideen und Impulse werden in den Alltag integriert und in der Teamsitzung mit dem gesamten Team geteilt, sodass die gewonnen Erkenntnisse der gesamten Einrichtung zugutekommen.

Personalentwicklungsgespräche

Einmal jährlich wird jedem Mitarbeitenden ein Personalentwicklungsgespräch mit der Standortleitung angeboten. In diesem vertraulichen Gespräch wird gemeinsam auf die eigene Arbeit geschaut, Entwicklungsmöglichkeiten werden ausgelotet und individuelle Qualifizierungsbedarfe ermittelt. So wird jede Person in ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung gezielt wahrgenommen und unterstützt.

Auszubildende und Praktikant*innen

Unser Team wird immer wieder durch Auszubildende und Praktikant*innen bereichert. Wir sehen es als wichtigen Auftrag, interessierte Menschen bei uns willkommen zu heißen, sie für unseren Beruf zu begeistern und sie auf ihrem beruflichen Weg und in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten. Dabei schaffen wir eine wertschätzende Lernumgebung, die zum Fragen, Ausprobieren und eigenständigen Handeln einlädt.

7. Bedeutsame Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte ist in ein vielfältiges Netzwerk lokaler und regionaler Kooperationspartner eingebunden. Die Zusammenarbeit mit Fachberatungen, anderen Kindertageseinrichtungen im Sozialraum und verschiedenen Fachdiensten ermöglicht einen fachlichen Austausch und trägt zur Qualitätssicherung bei. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu kulturellen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Akteuren, die das Lebensumfeld der Kinder mitgestalten. Diese Vernetzung stellt eine wichtige Ressource dar, um Familien bei Bedarf gezielt zu unterstützen und den Kindern vielfältige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Träger

Betriebsträger: Katholische Kita gGmbH Trier

Bauträger: Zweckverband Müden/Moselkern

Behörden

Landesjugendamt RLP (Mainz)

Statistisches Landesamt RLP (Bad Ems)

Unfallkasse RLP (Andernach)

Verbandsgemeinde Cochem-Zell

Kreisverwaltung Cochem-Zell

- Kreisjugendamt

- Gesundheitsamt

- Veterinäramt

Fachliche Beratung

Lebensberatung Cochem

Fachberatung (Diözesan-Caritasverband Trier)

Therapeuten/Fachärzte

Andere Kindertagesstätten

Pastorale Begleitung

Pastoraler Raum Kaisersesch

Pastoralassistent*in

Pastor

Ortsansässige Vereine

Förderverein

Sportverein

Karnevalsverein

Gitarrengruppe

Pfarrbücherei

Feuerwehr

Polizei

Schulen

Grundschule Müden

Grundschule Treis-Karden

Unterschiedliche Schulen der Sekundarstufe I und II

Fachschulen

8. Literaturverzeichnis

- Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes, 2020
- Cordula Scheich und Konrad Berg, Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier Teil 1 I Trägerteil
- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 2016
- Krenz, Armin K.: Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.) (Stand: 15.05.2026) <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/der-situationsorientierte-ansatz-soa/>
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe
- Textor, Martin R.: Drei Formen der Bildung (Stand: 15.05.2026) <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/drei-formen-der-bildung/>
- Textor, Martin R.: Lew Wygotski – der ko-konstruktive Ansatz (Stand: 15.05.2026) <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/lew-wygotski-der-ko-konstruktive-ansatz/>
- Textor, Martin R.: Piagets Theorie der kognitiven Entwicklung (Stand: 15.05.2026) <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/piagets-theorie-der-kognitiven-entwicklung/>
- Wedewardt, Lea (2023): Ankommen dürfen statt loslassen müssen, 1. Auflage, Herder Verlag
- Wieking, Simon: Personenzentrierte Theorie und personenzentrierter Ansatz nach Carl Rogers (Stand: 15.05.2026) <https://erzieher-kanal.de/personenzentriertetheorie/>

9. Impressum

Erarbeitung der Konzeption:

Die Standortleitung mit dem päd. Team der katholischen KiTa St. Stephanus Müden

Erscheinungsjahr der Überarbeitung:

2026

Ansprechpartner*innen:

Janina Esch (Standortleitung)

Katharina Sewenig (Ständig stellvertretende Standortleitung)

Katholische KiTa St. Stephanus



Hauptstraße 41 | 56254 Müden

Tel.: 02672/7626

st-stephanus-mueden@kita-ggmbh-trier.de

Birgit Röder (Gesamtleiterin für die Gesamteinrichtung Cochem-Zell - Bereich 1)



Max-Planck-Straße 25 | 54516 Wittlich

Tel.: 06571 1377715

cochem-zell@kita-ggmbh-trier.de | www.kita-ggmbh-trier.de